Лифляндскихъ Губернскихъ Вѣдомостей
ЧАСТЬ НЕОФФИЦІАЛЬНАЯ

Livländische Gouvernements-Zeitung.
Nichtofficieller Theil.

Суббота, 24. Іюля 1854 № 58. Sonnabend, den 24. Juli 1854.

Kriegsbilder.

Leiden und Freuden des Soldaten im Felde.

(Schluß.)

Doch lange war es so nicht auszuhalten, — vom Froste gerüttelt, sprangen Viele von ihrem harten Lager empor, um durch einen raschen Kreislauf im Lager die halberfrorenen Glieder etwas zu erwärmen und um dann auf ein halbes Stündchen wieder in einen Halbschlaf versinken zu können. In weiter Ferne brannten mehre Dörfer und unwillkührlich drängte sich der Wunsch auf, in der Nähe dieses Feuers zu seyn, um sich doch etwas erwärmen zu können. Es war eine wahrhaft schauderhafte Nacht, die wohl jedem der alten Waffengefährten noch in Erinnerung geblieben ist, und die, weil wir uns auf der Retirade befanden, von Jedem doppelt gefühlt wurde. Unsere mehr abgehärteten Soldaten krochen haufenweise zusammen, um sich zu erwärmen und litten weniger, wie wir Offiziere, denn auch im Ertragen von Kälte und Hitze und aller Art Entbehrungen ist der Russische Soldat unübertrefflich. Noch graute nicht der Morgen, so erscholl schon der Feldmarsch mit seinen einzelnen Trommelschlägen und der Zug begann auf's Neue. Wir Offiziere schliefen auf den Pferden und nickten links und rechts, die Soldaten aber im Marsche. Es ist merkwürdig zu sehen, wie der Soldat in diesem Schlaftaumel mit halbgeschlossen Augen immer im Zickzack marschirt. An eine Regelmäßigkeit in der Marschordnung ist freilich dabei nicht zu denken, und fällt einer, welches sich oft ereignet, so stürzen andere dutzendweise über ihn hin; das Geklirre der Waffen und alle Arten militairischer Kern- und Kraftrufe beleben dann die Stille dieser Nachtmärsche.

Ununterbrochen dauerte der Marsch noch viele Tage und nicht allein wir, sondern auch alle unsere Verbündeten waren zurückgedrängt worden, Alles entfernte sich wieder von Frankreich's Hauptstadt, und wo der Rückzug enden würde, blieb Jedem ein Räthsel, darum sehnte sich auch Alles nach einer Schlacht. Freilich murrt unser Soldat niemals, denn felsenfest steht bei ihm das Vertrauen auf seine Führer, aber er fühlt bei allen Retiraden ein moralisches Unbehagen, welches sich in allen seinen Zügen ausspricht. In den Truppenbewegungen liegt eine Art stiller Ermatung und selbst das Offiziers-Corps ist weniger gesprächig wie gewöhnlich. Dies sind nun so die wahren Leiden des Soldaten und lange vergißt er nicht die trüben Tage der Unfälle und Rückmärsche; doch im Felde wechseln die Verhältnisse außerordentlich schnell, es bedarf nur eines Sieges — einer gut berechneten Combination des Feldherrn, oder der Benutzung eines unvorhergesehenen glücklichen Zufalls und alle Leiden des Soldaten sind verschwunden.

Bis Bar-sur-Aube dauerte der Rückzug, doch hier änderte sich Alles. In einem blutigen Treffen schlugen wir die Feinde am 15. Februar, warfen sie über die Aube in rascher Verfolgung bis Troyes, welche Stadt von uns mit Sturm genommen wurde, und Alles ging nun wieder vorwärts. Viele waren aus unseren Reihen verschwunden und in das Land des Friedens hinübergegangen, doch Alles war froh und heiter. Rasch zogen wir durch Troyes und bezogen jenseits der Stadt in den Weinbergen die Bivouac's. Unterdessen war es Abend geworden und der Himmel mit dunkeln Wolken bedeckt, unsere Cavallerie und reitende Artillerie verfolgten die retirirenden feindlichen Colonnen und warfen Leuchtkugeln über sie hin, welche den ganzen Raum erhellten, worauf denn sofort eine Salve von Kanonenkugeln und Granaten folgte. Bei uns auf dem Bivouac war Alles in lebhafter Bewegung, an Lebensmitteln war wie gewöhnlich wieder Mangel, doch jungen sauren Wein gab es im Ueberfluß. Daher kochten und stampften die Soldaten ihren Waizenbrei in Französischen Kürassen, die man von dem nahen Felde, wo eine Cavallerie-Attaque stattgefunden hatte, zusammensammelte. Nach einigen Stunden Ruhe weckte uns der Trommelschlag und wir gingen wieder auf den Marsch.

Bar sur Aube war nun eigentlich der Culminations-Punkt, wo der große Rückmarsch endete und durch eine Reihe von Erfolgen das moralische Gefühl unserer Soldaten gestärkt wurde, aber dennoch trat später ein Schwanken in den Kriegs-Verhältnissen wieder hervor: wir blieben lange ohne entscheidende Resultate in strategischer Bewegung, und Entbehrungen aller Art waren unsere ewigen Begleiter; endlich aber concentrirte sich die Armee den 7. März bei Arcis sur Aube und mit Sehnsucht sahen wir der längst gewünschten Schlacht entgegen. Allen klopfte das Herz vor Freude, denn wir waren der ewigen Hin- und Hermärsche herzlich satt und jeder trug die Ueberzeugung des Sieges in sich. Die Feinde hatten unter der persönlichen Anführung ihres Kaisers das rechte höhere Ufer der Aube stark mit Artillerie, die Stadt Arcis aber mit Infanterie besetzt. Wir formirten auf dem linken Ufer

eine große Linie in Schlachtordnung. Vor uns die Stadt mit einem von Gartenmauern und Hecken umgebenen Terrain, zwischen welchen überall feindliche Bayonnete uns entgegen blinkten. Bis Mittag standen wir in erwartungsvoller Stille, da erschollen Signalschüsse und im langsamen Schritt wälzte sich die ganze Linie der Colonnen vorwärts. Kaum erreichten wir die Kanonenschußweite, so ertönte ein Donner, daß die Erde bebte, und die große am rechten Stromufer aufgepflanzte feindliche Batterie überschüttete uns mit Kugeln, welche sausend durch die Lüfte schwirrten und um und neben uns blutige Spuren zurückließen. Die meisten dieser Kugeln ricochettirten über uns weg; wo jedoch ein solcher Todesbote durch eine Colonne fuhr, machte er in der dichtgedrängten Menschenmasse eine offene Gasse. Alle Köpfe beugten sich und Alles fuhr auseinander, doch nur einen Augenblick bebten die muthigen Männerherzen, denn es ging ja vorwärts. Das donnernde Commandowort ertönte, schnell schlossen sich wieder die auseinandergesprengten Glieder und rasch ging's vorwärts, während ein Haufe todter und verwundeter Menschen die Erde bedeckte und als ein blutiger Schweif hinter der Colonne zurückblieb. Da endlich ertönte der Sturmmarsch und mit gefälltem Bayonnet ging's nun auf Arcis los. Indem wir uns aber den Gärten der Vorstadt näherten, wurden wir von der feindlichen Infanterie mit einem Kugelregen überschüttet, der bedeutende Lücken in unsere Reihen riß. Da aber waren unsere Soldaten, die schon lange vor Begierde brannten, mit dem Bayonnet zu arbeiten, durch kein Commandowort der Offiziere mehr zu halten, mit einem donnernden Hurrah wurden im vollen Rennen Mauern und Hecken überstiegen und Alles niedergestoßen, was sich widersetzte. In einer Viertelstunde war die Vorstadt genommen und rasch ging's in die Stadt hinein. Hier fanden wir jedoch noch feindliche Tirailleurs, welche uns sogar aus den Fenstern der Häuser mit Kugeln begrüßten, doch auch diese wurden bald vertrieben. Eine Russische Batterie beschoß die große Straße, auf welcher die Feinde über die Brücke retirirten, mit Kartätschen, während unsere Tirailleurs in den Häusern aufräumten. Alles, was sich hier nicht ergeben wollte, wurde entweder niedergestoßen oder durch einen Luftsprung vom 2. oder 3. Stockwerke auf die Straße herab transportirt. Es war ein ganz eigenthümliches Getöse, dies Schießen, Gepolter und Waffengeklirre. In den Straßen und Häusern, von allen Seiten pfiffen Kugeln, von denen man oft nicht wußte, von wo sie kamen. Wir Offiziere hatten strengen Befehl darauf zu sehen, daß die Einwohner so viel wie möglich geschont werden möchten. Es überschreitet aber die Gränzen der Möglichkeit, in einer mit Sturm genommenen Stadt Unordnungen zu vermeiden. Gegen Abend waren die Feinde, verfolgt von der Cavallerie, in voller Retirade und wir bezogen die Bivouacs in der Nähe der Stadt. Wir fanden hier Alles, was der Soldat im Felde braucht: Lebensmittel und Holz zum Bivouac-Feier, nur an Stroh mangelte es, auch fehlten uns viele unserer Waffenbrüder, die schlafen gegangen waren. Ihrer wurde in Frieden gedacht und damit war es denn auch beendet. Wir hatten ja gesiegt und es ging nun wieder vorwärts, daher war auch Alles voller Freude und froh und heiter legte sich jeder auf die harte Erde, um von der schweren Tagesarbeit auszuruhen. Nach einiger Rast marschirten wir bis zum 12. März hinter dem Feinde her, und bezogen endlich spät Abends in der Gegend von Vitry die Bivouacs. Unser Erstaunen kannte keine Gränzen, als wir hier eine unabsehbare Masse aller Truppenarten vorfanden und zugleich erfuhren, daß der Französische Kaiser mit seiner Armee zurück nach dem Rhein ziehe, wir aber wahrscheinlich vorwärts nach Paris marschiren würden. Noch vor Tagesanbruch gingen wir auf den Marsch, und obgleich uns gleich Alles ein Räthsel schien, so stieg doch die Freude bis zur Begeisterung, als wir bei Tagesanbruch überall Truppen unserer Alliirten begegneten, die sich uns anschlossen, und wir nun die Ueberzeugung erhielten, daß es vorwärts nach Paris gehe. Schon gegen 10 Uhr morgens hörten wir vor uns Kanonendonner und erfuhren, daß ein feindliches Corps von 30,000 Mann bestimmt sei Paris zu decken, von unserer Avant-Garde aber gedrängt, sich zurückziehe. Nach und nach wurde die Kanonade stärker und gegen Mittag näherten wir uns der unabsehbaren Ebene bei Fère-Champenoise; hier nun bot sich unsern Augen ein Schauspiel mit einem so schönen Ueberblicke dar, wie dies im Kriege nur selten der Fall ist. Die große Ebene mit kleinen hügeligen Anhöhen begünstigte die herrlichste Fernsicht und wir sahen links und rechts eine unabsehbare Linie von Infanterie-Colonnen der großen Armee. Es war ein herrlicher Frühlinstag, und so weit das Auge reichen konnte, nichts als zusammengedrängte Menschenmassen, welche sich langsam vorwärts wälzten und deren Waffen im Strahle der Sonne blitzten, während im Vordergrunde das Geschmetter der Trompeten erschallte. Gewehr im Arm marschirte der Soldat voller Jubel und Freude in ungezwungenen Schritten. Viele Regimenter hatten ihre Sänger voraus und es ertönten wieder die heitern Lieder des fernen Vaterlandes. Hin und wieder bewegten sich vor den Colonnen Haufen glänzender Reiter, die Suite der gekrönten Feldherren oder der einzelnen Heerführer. Die Offiziere ritten vor ihren Regimentern, unterhielten sich von Paris und Freude belebte alle Gesichter. In der Entfernung von einigen Wersten vor unserer Linie sprengten gewaltige Massen von Cavallerie und reitender Artillerie hin und her, um Angriffe zu formiren, Trompetentöne schallten zu uns herüber und im Strahle der Sonne flimmerten Waffen und Helme. Endlich sahen wir in weiter Ferne die feindlichen Colonnen, welche, in Quarrés formirt, mit größter Eile retirirten, die aber von unserer Cavallerie eingeholt und einzeln zusammengehauen wurden. Es war ein imposantes Kriegsbild, diese Attaquen so ruhig und ohne alle Gefahr mit ansehen zu können. Die Infanterie that keinen Schuß, sondern marschirte ganz gemüthlich hinter der Cavallerie und Artillerie her, welche hier allein Alles entschied. Es schien, als wenn die Infanterie nur zu einem großen Schauspiele

eingeladen war. Hier nur Gesänge und frohe Hurrahs und vorn Kanonendonner und Waffengeklirre. Wir sahen in der Ferne, wie unsere Artillerie mit ihrer weltbekannten raschen Gewandtheit in Kanonenschußweite gegen ein feindliches Quarré vorfuhr, abprotzte und es mit Kugeln und Kartätschen beschoß, während Cavallerie heransprengte, um einzuhauen; doch kaum näherte sich diese auf Schußweite, so bedeckte sich das feindliche Quarré mit einer Rauchwolke, wir hörten das Krachen des Kleingewehrfeuers, sahen das blinken der Säbel und — Alles war beendet! Die feindliche Colonne war vernichtet, und Haufen von Menschen bedeckten todt oder verwundet die Erde, was noch am Leben geblieben und nicht stark verwundet war, wurde gefangen von der Cavallerie zurückgebracht, welche wir mit einem freudigen Hurrah begrüßten. Alle Augenblicke wurden eroberte Kanonen vorbeigeführt und überall lagen weggeworfene Waffen, Bagage, todte Menschen und Pferde auf den Feldern umher. Gegen Abend näherten wir uns im Vorbeimarschiren einer Stelle, wo ein feindliches Quarré von unserer Cavallerie gesprengt und zusammengehauen worden war. Was ich hier gesehen habe, war so grausig, daß ich in der Sprache keine Farbe finde, um dies gräßliche Bild zu zeichnen. Einige Hundert todte und verwundete Menschen lagen alle mit Blut bedeckt — unter und über einander auf der Erde. Die meisten dieser Unglücklichen waren durch Säbelhiebe am Kopfe verwundet, und daher die Gesichtszüge durch Blut und klaffende Wunden auf das gräßlichste entstellt. Viele von ihnen befanden sich in einer sitzenden Stellung, einige jammerten, andere schimpften uns, die meisten aber flehten um Wasser zum Trinken (à boire). Wir trösteten sie, so gut es gehen wollte, daß bald Hülfe kommen würde und theilten ihnen Wasser aus unsern Feldflaschen, so viel in der Eile bei unsern in solchen Fällen gutmüthigen Soldaten gefunden werden konnte. — Spät Abends bezogen wir in der Nähe von Fère-Champenoise die Bivouacs. Von Ermüdung erschöpft und voll der wunderbaren Eindrücke des merkwürdigen Tages legte sich Alles bald zur Ruhe, doch vielen von uns floh der Schlaf. Die furchtbare Erscheinung des durch Kartätschen und Säbelhieben gesgrengten Quarrés stand in ihrer Gräßlichkeit immer wieder vor den Blicken. Tiefes Bedauern über die armen verwundeten Menschen, die nun nicht mehr unsere Feinde waren, und der Gedanke, daß auch uns als Soldaten vielleicht einst ein ähnliches Schicksal beschieden sein könne, verscheuchte unwillkürlich den Schlaf. Da wir Jäger zur Avant-Garde gehörten, so ging's noch vor Tagesanbruch auf den Marsch. In weiter Ferne vor uns hörten wir wohl Kanonendonner, doch sahen wir nichts vom Feinde.

Es waren die schönsten Frühlingstage, wo das Auge hinsah, marschirten Colonnen der großen Armee verschiedener mit uns alliirter Nationen. Trommelwirbel und Trompetenklänge ertönten aus der Ferne und im Strahle der Frühlingssonne blitzten überall die Waffen. Die Gegend, welche wir in größter Eile durchzogen, war höchst reizend und noch nicht von den Gräueln des Krieges verheert, daher war an Lebensmitteln auch kein Mangel, aber mehr als dies Alles beglückte den Soldaten das innere Hochgefühl des Sieges und das Gefühl der Kraft, welches Alle belebte. Keiner fühlte die Beschwerde der Gewaltmärsche, bei der wenigen Ruhe, welche uns vergönnt wurde. Man ließ sich kaum Zeit zum Essen und Trinken, und obgleich gewöhnlich nur ein Paar Stunden geruht wurde, so waren doch alle unermüdet; Marode und Kranke waren große Seltenheiten. So erreichten wir dennoch nach einigen Tagen die Gegend von Meaux, wo wir zwischen Weinbergen die Bivouacs bezogen, während die Stadt noch von den Feinden besetzt war. Hier erlebten wir eine merkwürdige Nacht, die allen alten Waffengefährten wohl noch in frischer Erinnerung geblieben ist. Es war Mitternacht, Wein war im Ueberfluß vorhanden, und um die Bivouac-Feuer zu unterhalten, waren Millionen hölzerner Stäbe, an welche die Reben gebunden werden, von den nahen Feldern zum Bivouac geschleppt worden. Vor uns in der Ferne standen die Feldwachen und vor der Fronte eines jeden Regiments waren die Gewehre in Pyramiden aufgestellt, die Reit- und Packpferde aber hinter den Bivouac-Hütten angebunden. Von dem starken Marsche bis zum Umfallen ermüdet, schliefen alle einen Riesenschlaf, da ertönte plötzlich ein furchtbares donnerartiges Getöse. Rasch aus dem Schlafe aufgeschreckt, fuhren wir auf und es schien, als wenn die Erde mit grausenhaftem Krachen unter uns erbebte, während eine wunderbare Helle von einigen Secunden die finstere Nacht in hellen Tag umwandelte. Die ganze Armee sprang wie vom Blitz getroffen von ihrem Lager empor. Durch das furchtbarste Getümmel, welches sich nun von allen Seiten erhob, ertönte das donnernde Commandowort: „Zu den Waffen." Die vom Gepolter und Lärmen aufgeschreckten Pferde rissen sich los und liefen wiehernd hin und her. Die in Pyramiden gestellten Gewehre stürzten nieder und Alles lief voller Schrecken bunt durch einander. Mehre unserer Offiziere, welche durch den schauderhaften Donner aus dem Schlaf aufgeschreckt waren und nun überall Geschrei und Getümmel hörten, glaubten im ersten Augenblick, daß feindliche Artillerie das Lager beschieße und Cavallerie uns überfallen habe. Doch keine fünf Minuten dauerte es und die ganze Armee stand halb angekleidet in festen Colonnen unter den Waffen. Auf den furchtbaren Lärm erfolgte nun eine lautlose Todtenstille, keiner wagte im Anfange zu sprechen, denn alle waren voller Erstaunen und ängstlicher Erwartung der Dinge, die da kommen würden. Die Nacht war, wie in allen südlichen Gegenden, ziemlich dunkel und wurde nur durch die Bivouacfeuer erleuchtet; Alles erwartet einen feindlichen Angriff. — Endlich fing man an leise zu flüstern, da aber nach einigen Minuten nichts erfolgte, so wurde man dreister, die Offiziere traten aus Reihe und Glied und sammelten sich vor der Fronte, um sich gegenseitig zu befragen, was wohl die wunderbare Erscheinung zu bedeuten haben möge. Einige meinten, die Franzosen hätten die Brücke bei Meaux in die Luft, gesprengt andere vermutheten das Springen einer Mine

in der Nähe des Lagers. Wachthabende Soldaten erzählten: es sey plötzlich Tag geworden und in der Gegend von Meaux habe sich der Himmel geöffnet, aus dem Feuer geregnet, nach ein Paar Secunden aber ein furchtbarer Donner erfolgt. Nach einer erwartungsvollen Viertelstunde kamen endlich Adjutanten gesprengt, brachten den Befehl, sich wieder zur Ruhe zu legen, und meldeten, daß die Feinde bei Meaux ein großes Pulver-Magazin in die Luft gesprengt hätten. Da aber die meisten von uns durch den so unerwarteten Schrecken im höchsten Grade aufgeregt waren, so verplauderten wir den Rest der Nacht ohne Schlaf. Da wir mit zur Avant-Garde gehörten, so ging's bei Tagesanbruch wieder auf den Marsch nach Meaux. Wir fanden in der Stadt keine Feinde mehr, wohl aber alle Straßen voller Schutt und Trümmer von eingestürzten Schornsteinen. Ohne uns aber im geringsten aufzuhalten, zogen wir rasch vorwärts auf dem großen Wege nach Frankreichs Hauptstadt.

Das große Drama näherte sich seinem Ende. Nach einigen Gewaltmärschen standen wir siegbekränzt auf den Anhöhen von Belleville und von Montmartre, und vor unsern Füßen lag Paris und — der Weltfriede!

Vierzig Jahre sind seitdem verflossen, aber jeder von uns alten Kriegern jener vielbewegten Zeit denkt noch mit Entzücken an diese herrliche Periode des Ruhms und der Ehre unserer Waffen, und unwillkürlich regt sich, vom Hochgefühle jener Zeit getragen, das alte Soldatenherz.

An die Redaction der Livl. Gouv.-Zeitung.

Sie haben mich veranlaßt, Ihnen im Interesse der Landbewohner denen Ihr Blatt in die Hände kommt, die Schilderung eines der besuchtesten Badeorte am Ostseestrande zukommen zu lassen. Mancher tiefer im Lande Wohnende, dem Zeit und sonstige Verhältnisse es wohl gestatteten, kommt nicht sich stärkende Erholung und damit neue Kräfte aus der Benutzung des Seebades zu holen, weil er kein genaues Bild von dem Leben und Treiben in diesen inländischen Badeorten hat, es an Kostbarkeit über- und an dargebotenen Genüssen unterschätzt und drgl. Er weiß wohl wie Karlsbad, Töplitz, Ostende 2c. aussieht und wie es da hergeht, aber er kümmerte sich noch nie um das Badeleben in Kemmern, Baldohn oder Dubbeln. Ich bleibe für heute bei diesem letzteren Orte stehen. Jeder Ort gewinnt, abgesehen von seinem Werthe an und für sich, durch die Leichtigkeit der Communicationsmittel, welche ihn mit Centralpuncten geschäftlichen und geselligen Verkehrs in Verbindung bringen, nothwendig an Bedeutung. So ist denn auch Dubbeln seit es Dampfboote in Riga giebt, in die Gesellschaft eingeführt. Im Anfange — d. h. vor circa 50 Jahren, da war's ziemlich öde in Dubbeln und wo jetzt gefällige Landhäuschen und bequeme Gasthöfe, den Anreisenden den städtischen Comfort kaum vermissen lassen, da standen, so erzählen die Leute von jenseits 50 Jahren, nur ärmliche Fischerhütten und lange, lange hatten die grünen Wellen den weichen sandigen Strand geleckt, ehe Alopathie und Homöopathie über die Lehre vom Besuche des Meerstrandes in Riga sich einten. Aber das war wohl nur die erste Veranlassung der hier in Rede stehenden Schöpfung. Denn das moderne Streben: Nützliches mit Angenehmem zu verbinden, konnte auch hier nicht anders als sich bewähren. Die Alten waren es zufrieden, wenn sie im Sommer mit der Familie an den „Stintsee" ziehen konnten; man muß schon ihnen vergeben, — sie wußten nicht was sie thaten, da sie den „Strand" versäumten. Jetzt versteht man es besser: im Frühjahr geht's „in's Grüne" jenseits der Düna, auf das eigene oder gemiethete „Höfchen" und von dort für den Sommer an den Strand, nach Dubbeln oder seinen rechten und linken Flügeln, Karlsbad und Bilderlingshof 2c., im Frühherbst dann wieder auf's „Höfchen" und dann zum Spätherbst in die Stadt. Wer die 4 Jahreszeiten sich nicht so zurechtlegen kann — nun der kennt doch immer wenigstens das Stadt und Strandleben. —

Dubbeln auf Kronsgrund in Livland an der sog. kurischen Aa belegen, befindet sich auf einer schmalen Landzunge, welche der genannte Fluß an der einen und die See von der andern Seite einschließt. In der Mitte der Landzunge läuft ihr entlang eine mit Nadelholz bewachsene Hügelkette, deren wohlthätiger Einfluß, beim scharfen Seewinde, im Augustmonat namentlich, bemerkbar wird. An heißen Tagen, wo man das Bedürfniß nach kühlender Seeluft verspürt, ist man bald drüber weg an den Strand gelangt. Die kurische Aa selbst, theilt sich bei ihrem Ausflusse in 2 Arme, von denen der eine in die Mündung der Düna ausfließt, der andere aber in die See mündet, so daß man also zu Wasser selbstverständlich theilweise auf doppeltem Wege, nach Dubbeln gelangen kann, d. h. über See oder nur durch die Flüsse. (Fortsetzung folgt.)

Gesuch.

Ein Darlehn von **10,000 Rbl. S. M.** wird gegen sichere landische Hypotheke gesucht durch den Hofgerichts-Advocaten Burchard von Klot. 2

Das Paßbüreau-Billet der zum Gute Rujen-Radenhoff verzeichneten **Lena Tehws**, vom 12. Januar 1854 Nr. 189 ist verloren worden und im Auffindungsfalle beim Executor der Rig. Pol.-Verw. einzuliefern.

Local-Veränderung.

Mein Bekleidungs-Geschäft befindet sich gegenwärtig in der Scheunenstraße im Leontjewschen Hause eine Treppe hoch.

L. Estdar. 2

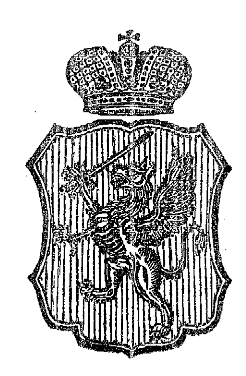
Redacteur Baron Hahn.

Der Druck wird gestattet. Riga, den 24. Juli 1854. Censor, Staatsrath Dr. Napiersky.

(Druck der Livländischen Gouvernements-Typographie.)

Лифляндскія Губернскія Вѣдомости.

Издаются по Середамъ и Субботамъ. Цѣна за годъ безъ пересылки 3 руб., съ пересылкою по почтѣ, или съ доставкою на домъ 4 руб. серебромъ. — Подписка принимается въ редакціи и во всѣхъ Почтовыхъ Конторахъ.



Livländische Gouvernements-Zeitung.

Die Zeitung erscheint Mittwochs und Sonnabends. Der Preis derselben beträgt ohne Uebersendung 3 Rbl. S. mit Uebersendung oder Zustellung in's Haus 4 Rbl. S. — Bestellungen auf die Zeitung werden in der Gouvernements-Regierung und in allen Post-Comptoirs angenommen.

№ 58. **Суббота.** 24. Іюля. **Sonnabend,** den 24. Juli **1854.**

ЧАСТЬ ОФФИЦІАЛЬНАЯ.

Отдѣлъ общій.

Вызовъ Наслѣдниковъ.

Сиротскій Судъ Императорскаго города Риги вызываетъ симъ

1) кредиторовъ умершаго здѣшнаго Фабриканта сыру, Ивана Кундертъ и
2) наслѣдниковъ и кредиторовъ умершаго здѣсь Орловскаго Мѣщанина Федора Тиханова Дмитріевъ,

представить долговыя и наслѣдственныя претензіи свои, имѣющіяся можетъ быть на помянутыя наслѣдства, въ теченіе шести мѣсяцевъ со дня публикаціи сего вызова и не позже 13. Января 1855 года подъ опасеніемъ отказа въ принятіи оныхъ въ Сиротскій Судъ или въ Канцелярію его, либо сами лично, либо чрезъ законно уполномоченныхъ повѣренныхъ, представляя тамъ же основанія претензій своихъ и доказывая претензіи на наслѣдованіе, ибо въ противномъ случаѣ, по истеченіи сего опредѣленнаго срока, объявленія и наслѣдственныя претензіи ихъ не будутъ больше слушаны а признаются само собою просроченными.

Вмѣстѣ съ тѣмъ предписывается должникамъ вышепоказанныхъ умершихъ лицъ, или имѣющимъ въ рукахъ своихъ какое либо имущество принадлежащее имъ, подъ опасеніемъ наказанія опредѣленнаго за намѣренную утайку чужой собственности и расхищеніе оной, преимущественно же возврата двойной цѣны оной, объявить о состоящихся за ними долгахъ въ Сиротскомъ Судѣ въ теченіе того же срока прокламы и представить

Officieller Theil.

Allgemeine Abtheilung.

Aufruf von Erben.

Von dem Waisengerichte der Kaiserlichen Stadt Riga werden hiermit

1) die Creditoren des weiland hiesigen Käsefabrikanten Johann Kundert und
2) die resp. Erben und Creditoren des allhier verstorbenen Orlowschen Meschtschanins Fedor Tichanow Dmitriew,

aufgefordert, sich mit ihren etwanigen Anforderungen und Erbansprüchen an benannte Nachlässe innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclams, und spätestens den 13. Januar 1855 unter Strafe der Abweisung bei dem Waisen-Gerichte oder dessen Kanzellei entweder persönlich, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zu melden und daselbst ihre Beweise beizubringen, so wie ihre etwanigen Erbansprüche zu dociren, widrigenfalls selbige, nach Ablauf dieser festgestellten Frist mit ihren Angaben und Erbansprüchen nicht weiter gehört noch zugelassen, sondern sofort abgewiesen sein sollen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche den obbenannten Verstorbenen verschuldet sind, oder denselben gehörige Vermögensstücke in Händen haben, bei der auf wissentliche Verschweigung fremden Eigenthums und dessen unrechtfertige Dilapidation gesetzten Strafe, insbesondere der, des doppelten eigenen Ersatzes angewiesen, in gleicher proclamsmäßigen Frist gebührende Anzeige von ihrer Schuld bei dem Waisengerichte zu machen

имѣющееся въ рукахъ ихъ имущество для описыванія.
13. Іюля 1854 года.

und in ihren Händen befindlichen Vermögensstücke ad inventarium zu geben.
Den 13. Juni 1854.

Anmerkung. Hierbei folgen für die betreffenden Behörden Livlands: 1) Beilagen zu Nr. 27 und 28 der Smolenskyschen, Nr. 26 u. 27 der Kalugaschen, Nr. 26 und 27 der Orelschen, Nr. 25 der Saratowschen, Nr. 26 der Räsanschen, Nr 9 der Grodnoschen, Nr. 26 der Minskyschen, Nr. 26 der Wologdaschen, Nr. 27 der Kasanschen, Nr. 26 der Nischni-Nowgorodschen, Nr. 25 der Tschernigowschen, Nr. 27 der Tambowschen und Nr. 27 der Mohylewschen Gouvernements-Zeitung über Ausmittelung von Personen; 2) ein Ausmittelungs-Artikel der Irkutskischen Gouvernements-Regierung für den April Monat 1854; 3) eine Beilage über Torge **im Livländischen Gouvernement** für sämmtliche Stadt- und Landpolizei-Behörden, Bezirks-Verwaltungen, Kirchspielsgerichte und Gutsverwaltungen.

Примѣчаніе. Къ сему **№** прилагается одно объявленіе о торгахъ по *Лифляндіи* для сосѣдственныхъ Губернскихъ Правленій.

За *Лифл.* Вице-Губернатора:
Старшій Совѣтникъ Г. ф. Тизенгаузенъ.

Старшій Секретарь Э. Мертенсъ

Für den Livl. Vice-Gouverneur:
Aelterer Regierungsrath G. v. Tiesenhausen.

Aelterer Secretair E. Mertens.

ЛИФЛЯНДСКИХЪ ГУБЕРНСКИХЪ ВѢДОМОСТЕЙ
ЧАСТЬ ОФФИЦІАЛЬНАЯ.

Livländische Gouvernements-Zeitung.
Officieller Theil.

Отдѣлъ мѣстный. № 58. Locale Abtheilung.

Anordnungen u. Bekanntmachungen der Livl. Gouvernements-Regierung.

Von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur ist der Livl. Gouvernements-Regierung eine Circulair-Vorschrift des Ministeriums des Innern vom 16. Juni 1854 Nr. 100 übergeben worden, folgenden Inhalts: Der Herr und Kaiser habe vom 19. September 1853 die Anordnung des Obercommandirenden der activen Armee in Betreff dessen Allerhöchst zu bestätigen geruht, daß, da sich ein großer Mangel an Aerzten fühlbar gemacht, Civil- und freipracticirende Aerzte zu den Kriegshospitälern von Warschau und Samosz zucommandirt werden, wobei ihnen außer der Gage, die sie in den Civil-Aemtern beziehen, der volle verstärkte Gagen-Gehalt von Ordinatoren zugesichert werde, — und sei diese Maßregel auch auf andere Hospitäler auszudehnen. Nun bäte das Kriegsministerium, es möchten die dienenden Civil-Aerzte, und, wo diese nicht hinreichen, auch die freipracticirenden Aerzte, welche sich im Dislocations-Rayon der Truppen und Hospitäler der activen Armee aufhalten, sich den Beschäftigungen in den Hospitälern und Lazarethen nicht entziehen, wenn sie von den Hospital-Comptoiren und Regiments-Commandeuren und Commandeuren anderer Truppen-Theile in äußersten Nothfällen requirirt werden, — in derselben Grundlage, die für das Königreich Polen bestätigt sey, d. h. es werde ihnen für die ganze Zeit, während welcher sie sich beim Hospital oder Lazarethe befinden, das Gehalt jüngerer Ordinatoren der Kriegshospitäler gezahlt. Von diesem Allerhöchsten Willen benachrichtige der Herr Minister Se. Excellenz behufs von ihm abhängender Erfüllung, im Falle einer Requisition von Seiten des Militair-Ressorts. Zugleich ersuche der Herr Minister Se. Excellenz, die Aerzte des Livländischen Gouvernements davon in Kenntniß zu setzen, daß das Ministerium unausgesetzt diejenigen von ihnen, welche dieser Verpflichtung nachzukommen eifrig sich bestreben werden, gleichzeitig aber auch diejenigen Aerzte im Auge haben werde, welche sich der Erfüllung dieses ehrenvollen Auftrages etwa entziehen möchten.

Vorstehende Circulair-Vorschrift wird desmittelst von der Livländischen Gouvernements-Regie-

rung zur Wissenschaft und Nachachtung derer, die es betrifft, bekannt gemacht. Nr. 3864.

* * *

In Folge einer Requisition der Räsanschen Gouvernements-Regierung werden von der Livländischen Gouvernements-Regierung sämmtliche Stadt- und Landpolizei-Behörden Livlands hierdurch beauftragt, in ihren resp. Jurisdictions-Bezirken die sorgfältigsten Nachforschungen nach dem ehemaligen Post-Inspector, wirklichen Staatsrath Wassilewsky anzustellen, und falls derselbe irgendwo ermittelt werden sollte, darüber sofort anher Bericht zu erstatten. Nr. 3638.

Proclamata.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Riga ein Proclama ad convocandos creditores des hiesigen Kaufmanns zweiter Gilde Wilhelm Pychlau und seiner unter der Firma Wilh. Pychlau hierselbst bestehenden Handlung nachgegeben worden, als werden von dem Landvogtei-Gerichte dieser Stadt Alle und Jede, welche an den Kaufmann Wilhelm Pychlau oder dessen genannte Handlung irgend welche Anforderungen zu haben vermeinen sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit sothanen ihren Ansprüchen, unter Beibringung gehöriger Belege, von heute binnen 6 Monaten a dato, wird sein bis zum 17. Januar 1855, bei diesem Landvogtei-Gerichte entweder in Person, oder durch einen gehörig legitimirten und instruirten Bevollmächtigten zu melden und anzugeben, widrigenfalls dieselben mit ihren Anforderungen nicht weiter zugelassen, noch berücksichtigt werden sollen.

Den 17. Juli 1854. Nr. 264. 3

* * *

Von dem 1. Rigaschen Kirchspielsgerichte werden hiemit Alle und Jede, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung verstorbenen Ziegelei-Pächters, Meschtschanins Jefim Stepanow Korowin, irgend welche Anforderungen oder Erbansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten a dato, und spätestens bis zum 22. October d. J bei dieser Behörde zu melden, und daselbst ihre Beweise beizubringen, so wie ihre etwaigen Erbansprüche zu dociren, bei der Androhung, daß nach Ablauf solcher festgestellten Frist Niemand mit etwanigen Forderungen und Erbansprüchen weiter gehört noch zugelassen werden, sondern für immer ausgeschlossen sein soll.

Den 22. Juli 1854. Nr. 1194. 3

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen &c., füget Ein Kaiserliches Wendensches Landgericht jedermänniglich zu wissen, welchergestalt mittelst Decrets über das sämmtliche Vermögen des Cand. theologiae Gottlieb Friedrich Brosse, auf sein Ansuchen, der Gläubiger-Concurs eröffnet und dem Antrage des ernannten Herrn Curatoris massae, um Zusammenberufung aller Gläubiger, Schuldner und Derjenigen, welche von ihm Geld oder Vermögensstücke in Händen haben, mittelst Resolution vom 15. Juni a. c. deferiret worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Landgericht hierdurch zum ersten, andern und dritten Male, mithin allendlich und peremtorie, Alle und Jede, welche aus irgend einem Fundamento oder titulo juris, eine Ansprache an die Concurs-Masse des Cand. theologiae zu machen haben sollten, diese bei unterzeichnetem Landgerichte, innerhalb 6 Monaten a dato und denen von 14 zu 14 Tagen laufenden 3 Acclamationen, zu verlautbaren und zu documentiren, mit dem Verwarnen an die resp. Creditoren massae, daß, nach Ablauf dieser proclamatischen Frist, aditus abgewiesen und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache zugelassen werden soll, an die Debitores massae und Inhaber von Vermögensstücken Cridarii aber, daß wider sie die gesetzlichen Strafbestimmungen für dergleichen Verheimlichungen, bei unterlassener Anzeige, in Anwendung gebracht werden soll; als wonach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten!

Den 9. Juli 1854. Nr. 617. 1

* * *

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Töpfers Hans Diedrich Jörgson oder Jesson als Erben oder Gläubiger Ansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, und zwar die Erben innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen, und die Gläubiger binnen sechs Monaten a dato dieses Proclams unter Strafe der Abweisung, ihre Ansprüche und Anforderungen entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe beizubringen.

Den 3. Juli 1854. Nr. 1704. 1

* * *

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Getränksteuererhebung und die Schenkereiberechtigung in der

Stadt und deren Bezirk auf das quadriennium von 1855 bis 1859 dem Meistbietenden verpachtet werden soll und daß die Ausbotstermine auf den 17. 19. und 20 August d. J. und der vierte Termin, wenn auf dessen Abhaltung mit der Verpflichtung eines Ueberbots angetragen worden würde, auf den 21. August anberaumt worden sind. Es werden demnächst alle Diejenigen, welche diese Pacht zu übernehmen gesonnen sein sollten hierdurch aufgefordert, sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr allhier beim Rathe einzufinden und unter Bestellung der erforderlichen Caution ihren Bot zu verlautbaren. Die Bedingungen können in der Kanzellei Eines Wohledlen Raths eingesehen werden. 1

Den 2. Juli 1854. Nr. 1679.

Bekanntmachungen.

Das Rigasche Gouvernements Post-Comptoir bringt hiermit zur Kenntniß des Publicums, daß auf Anordnung der hohen Obrigkeit zur schleunigeren **Postverbindung zwischen Riga** u. **Reval** die Annahme der ordinairen Krons- u. Privat-Correspondenz in Riga, außer der bereits stattfindenden Annahme am Dienstage u. Freitage Vormittags von 10 bis 12 Uhr, noch eine solche Annahme am Sonntage, Dienstage, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, am Montage und Donnerstage aber Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, stattfindet.

Den 21. Juli 1854. Nr. 3363.

Рижская Губернская Почтовая Контора доводитъ до свѣденія публики, что по распоряженію высшаго Начальства для скорѣйшаго **сообщенія** между **Ригою** и **Ревелемъ** учрежденъ въ Ригѣ ежедневный наборъ простой Казенной и Партикулярной корреспонденціи, и что по сему кромѣ существующаго уже набора этого рода корреспонденціи по Вторникамъ, Пятьницамъ до полудни отъ 10 до 12 часовъ, установленъ еще таковой по Воскресеньямъ, Вторникамъ, Средамъ, Пятницамъ и Субботамъ по полудни отъ 3 до 6 часовъ, а по Понедѣльникамъ и Четвергамъ по полудни отъ 2 до 4 часовъ.

21. Іюля 1854 года. № 3363.

* * *

Es ist bei der Rigaschen Polizei-Verwaltung eine goldene Uhre an einer seidenen Schnur mit einem goldenen Uhr-Schlüssel eingeliefert und von dem gegenwärtigen Besitzer angegeben worden, daß er diese am 23. Juni auf der Gasse gefunden habe. Wenn nun der Verdacht entsteht, daß diese Uhr gestohlen, über solchen Diebstahl aber keine Anzeige bei der Rigaschen Polizei-Verwaltung gemacht worden ist, auch der Eigenthümer dieser Uhr sich nicht gemeldet hat, so wird solches zur allgemeinen Kenntniß gebracht und der Eigenthümer aufgefordert, sich binnen 6 Wochen a dato bei der Rigaschen Polizei-Verwaltung zu melden. Den 22. Juli 1854. 3

* * *

Demnach von dem Rigaschen Stadt-Cassa-Collegio, die Lieferung und Anfuhr von circa 210 Kubikfaden Grand oder Gravelballast zum Jahresbedarf für die nach der Jägelbrücke und nach der Kurländischen Grenze führenden Chausseestrecken, für die Jahre 1855, 1856 und 1857 an den Mindestfordernden übergeben werden soll, so werden alle Diejenigen, welche solche Lieferung übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich an den auf den 29. Juli, 3. und 5. August c. anberaumten Ausbotsterminen, um 12 Uhr Vormittags zur Verlautbarung ihrer Forderungen, vorher aber zeitig zur Durchsicht der Bedingungen und Stellung genügender Cautionen bei dem Eingangs gedachten Kollegio zu melden. 3

Den 21. Juli 1854. Nr. 450.

Рижская Городовая Касса-Коллегія, по назначеніи отдать желающимъ поставку и подвозъ около 210 кубическихъ сажень гранту или гравія на годичную потребность для ведущихъ къ Ягельскому мосту и къ Курляндской границѣ шоссейныхъ пространствъ на 1855, 1856 и 1857 годы, — вызываетъ симъ желающихъ принять на себя таковую поставку, дабы явились въ назначенныя сроки 29. Іюля и 3. и 5. Августа с. г. въ 12 часовъ по полудни въ сію Касса-Коллегію для торговъ, предварительножъ заблаговременно, для усмотрѣнія условій и для представленія достаточныхъ залоговъ. 3

21. Іюля 1854 года. № 450.

Für den Livländischen Vice-Gouverneur: Aelterer Regierungsrath **G. v. Tiesenhausen.**

Aelterer Secretair **C. Mertens.**